

KARIN TILLISCH

Kreative Bodenarbeit

Basistraining und
Erziehung an der Hand



CADMOS
REITERPRAXIS

CADMOS

KARIN TILLISCH

Kreative Bodenarbeit

Basistraining und Erziehung an der Hand



Copyright © 2011 by Cadmos Verlag, Schwarzenbek
3. Auflage

Gestaltung der Printausgabe: Ravenstein + Partner, Verden
Satz der Printausgabe: Grafikdesign Weber, Bremen
Lektorat: Anneke Bosse

Coverfoto: Christiane Slawik
Fotos im Innenteil: Christiane Slawik

E-Book-Konvertierung: Satzweiss.com Print Web Software
GmbH

Deutsche Nationalbibliothek – CIP-Einheitsaufnahme
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck oder Speicherung in elektronischen Medien nur
nach vorheriger schriftlicher Genehmigung durch den
Verlag.

ISBN: 978-3-86127-562-6

eISBN: 978-3-84046-053-1

Haftungsausschluss

Die Autorin, der Verlag und alle anderen an diesem Buch
direkt oder indirekt beteiligten Personen lehnen für Unfälle
oder Schäden jeder Art, die aus den in diesem Buch
dargestellten Übungen entstehen können, jegliche Haftung
ab.

In diesem Buch sind einige Reiter abgebildet, die ohne splittersicheren Kopfschutz reiten. Dies ist nicht zur Nachahmung zu empfehlen! Achten Sie immer auf die entsprechende Sicherheitsausrüstung für sich selbst: feste Schuhe und Handschuhe bei der Bodenarbeit sowie Reithelm, Reitstiefel/-schuhe, Reithandschuhe und gegebenenfalls eine Sicherheitsweste beim Reiten.



Neben dem „normalen“ Training unter dem Sattel sorgt regelmäßige Bodenarbeit auch bei Sportpferden für Fitness und Motivation.

Inhalt

Sinn und Zweck der Bodenarbeit

Bodenarbeit – ein Ersatz fürs Reiten?

Was bringt Bodenarbeit?

Was, wann und wie lange?

Ausrüstung

Schuhe und Handschuhe

Halfter und Co.

Knotenhalfter

Stallhalfter

Kappzaum

Stricke

Anbindestrick

Führ- und Bodenarbeitsstrick

Führkette

Gerten

Trailutensilien

Bodenarbeitsstangen

Pylonenersatz

Flattervorhang

Arbeit an der Hand

Wie führe ich mein Pferd?

Die Führposition der Westernreiter

Führen nach der klassischen Reitlehre

Das Vorausschicken

Eine Frage der Höflichkeit

Weichen mit der Hinterhand

Weichen mit der Vorhand

Seitwärtsverschiebung

Rückwärtsgehen
Stillstehen
Ground Tying
A Place
Klassische Lektionen an der Hand
Vorhandwendung
Hinterhandwendung
Seitengänge
Side Pass Special
Trail an der Hand
Übungen mit den Pylonen
Pylonenslalom vorwärts
Pylonenslalom rückwärts
Slalom mal anders!
Showmanship at Halter
Übungen mit ein bis zwei Stangen
Das Schrittspiel
Lektionen im Stangenkorridor
Side Pass und Side Pass Special über eine Stange
Side Pass und Side Pass Special zwischen zwei Stangen
Übungen mit drei und mehr Stangen
Stangenfächer
Stangenquadrat
Stangen-T und Stangenstern
Stangen-L
Schreck lass nach!
Mut kann man lernen
Wenn's flattert und knistert ...
Plastikplane
Flaggen
Alles Gute kommt von oben?
Flattervorhang
Keine Angst vor großen Tüchern

Der Naturtrail

Übungen am Hang

Treppensteigen

Durchs Wasser gehen

Übungen an der Brücke

Schlusswort

Anhang

Tipps zum Weiterlesen

Kontakt

Vielen Dank

Sinn und Zweck der Bodenarbeit

Bodenarbeit ist „in“ wie noch nie zuvor. Spätestens seit den zahlreichen Shows der großen Round-Pen-Gurus entdeckt manch Freizeitreiter auch den Pferdeflüsterer in sich und eifert den großen Idolen nach. Dabei wird aber schnell vergessen, dass die Bodenarbeit eigentlich nur einem Zweck dient: das Pferd auf das Reiten vorzubereiten oder Probleme, die im Sattel entstanden sind, am Boden zu korrigieren.

Bodenarbeit - ein Ersatz fürs Reiten?

Bodenarbeit ist ein idealer Ausgleich für Reitpferde. Wichtig: Es geht wirklich um den Ausgleich, nicht um einen Ersatz. Viele Gurus wollen aber genau das den Freizeitreitern weismachen. In großen Shows mit gezielt eingesetzten Special Effects und teilweise sogar mit Methoden, die direkt die Psyche des Zuschauers beeinflussen, wird den Menschen suggeriert, dass genau diese Bodenarbeitsmethode dieses Gurus alle Probleme löst. Allerdings muss man einigen dieser Gurus auch zugute halten, dass sie durch ihre Arbeit immerhin mehr oder minder zeigen konnten, wie wichtig eine gute Boden-Basisarbeit ist.

Man kann ein Pferd durch gezielte Bodenarbeit natürlich bestens auf das Reiten vorbereiten. Ein gutes Beispiel hierfür ist aber nicht irgendeine „Guru-Methode“, sondern

schlichtweg das Longieren nach den klassischen Grundsätzen der Reitlehre. Durch das Longieren lernt das Pferd zum einen schon die Stimmkommandos kennen, die später auch beim Reiten verwendet werden, und kann durch verschiedene Longiermethoden auch seine Muskulatur aufbauen, die es später brauchen wird, um den Reiter zu tragen. Wer also ein junges Pferd dreimal wöchentlich fachgerecht longiert, wird ihm wesentlich mehr körperliche und geistige Stabilität mit auf den Weg geben als der Mochtegern-Pferdeflüsterer, der das junge Pferd nur wild im Round Pen herumscheucht.

Allerdings können weder das Longieren noch die zahlreichen Round-Pen-Methoden das eigentliche Reiten ersetzen. Denn wie gut man seinen Junior auf das Anreiten auch vorbereitet – er wird trotzdem schwanken, wenn das erste Mal ein Reiter auf seinem Rücken sitzt. Er wird erst seine Balance finden müssen und er wird Muskelkater haben, auch wenn der erste „Ritt“ keine fünf Minuten dauert.

Was bringt Bodenarbeit?

Obwohl Bodenarbeit das Reiten nicht ersetzen kann, ist sie wie gesagt eine ideale Ergänzung dazu – auch unter dem Aspekt, den Rücken des Pferdes und seine Gelenke durch die Belastung durch Sattel und Reitergewicht zu schonen! Ein Pferd ist von seiner Anatomie her ebenso wenig zum Reiten geeignet wie der Mensch zum aufrechten Gang! Schlecht passende Sättel, schlechtes Reiten und auch kleinere Gebäudefehler führen dazu, dass viele unserer Pferde an chronischen Rückenschmerzen leiden. Sowohl Shadow als auch ich selbst neigen zum Hohlkreuz. Mir verpasste schon mein Kinderarzt ein umfassendes Gymnastikprogramm, bei Shadow sorgte ich selbst dafür, dass seine Rückenmuskulatur durch gezieltes Longieren und

Bodenarbeit gestärkt wurde. Und so kann er mich bis heute problemlos tragen und ich ihn auch reiten.

Aber auch auf einem anderen Sektor half mir und Shadow die Bodenarbeit immens – wir konnten damit unsere Angst besiegen! Shadow hatte bisher keine allzu rosigen Erfahrungen mit Menschen gemacht. Auch musste er bei einem seiner leider zahlreichen Vorbesitzer einmal schlechte Erfahrungen unter dem Reiter gemacht haben. Und ich hatte in einer konventionellen Reitschule nach gerade mal einem Jahr – und etwa 20 Stürzen vom Pferd – eine regelrechte „Reitphobie“ entwickelt. Nicht gerade ideale Voraussetzungen für ein harmonisches Miteinander von Pferd und Mensch!

Die Bodenarbeit half Shadow und mir, diese Ängste abzubauen und Vertrauen zueinander aufzubauen – eine Art Urvertrauen, das ich auch mit in den Sattel nehmen konnte. Hätte ich versucht, diese Probleme immer nur vom Sattel aus zu lösen, wäre mir wohl das Gleiche passiert wie Shadows Vorbesitzern und jedem, der ihm auch heute noch zeigen will, „wo der Hammer hängt“: Irgendwann wäre er gestiegen und hätte sich nach hinten überschlagen lassen, um das zweibeinige Übel ein für alle Mal loszuwerden.



Nur wer am Boden Harmonie und Vertrauen geschaffen hat, ...

Bodenarbeit schafft Vertrauen. Zum einen fördert sie das Selbstvertrauen des Menschen, der auf diese Weise relativ gefahrlos sein Pferd kennen und verstehen lernt. Die ersten kleinen Erfolge stellen sich schnell ein, was dann bei Pferd und Mensch die Motivation erhöht. Gerade ängstliche Reiter – zu denen ich mich bis heute auch noch zähle – finden durch die Bodenarbeit wieder Vertrauen zum Pferd. Mit beiden Beinen auf dem sicheren Boden und unter fachkundiger, verständnisvoller Anleitung können auf diese Weise Ängste gezielt abgebaut werden.

Für Pferde bietet die Bodenarbeit auch einen nicht zu unterschätzenden Aspekt: Vom Boden aus ist alles logischer! Pferde sind ausgesprochen visuell orientiert, was sich schon in ihrer Kommunikation untereinander zeigt, die zu mehr als 90 Prozent aus reiner Körpersprache besteht.

Sitzt der Mensch auf dem Pferd, kann es ihn nicht sehen, sondern nur spüren und hören. Gefordert sind also genau die beiden Sinne, die in der Sprache des Pferdes einen sehr kleinen Teil einnehmen. Daher dauert die Ausbildung unter dem Reiter auch um ein Vielfaches länger als die Ausbildung an der Hand.

Ist der Ausbildung unter dem Sattel aber eine umfassende Basisarbeit am Boden vorausgegangen, hat das Pferd schon die Lektionen durch rein visuelle Signale lernen können.

Wenn der Mensch es hierbei versteht, seine Körpersprache gezielt einzusetzen und sich dadurch dem Pferd verständlich zu machen, wird das Lernen immens schnell

vonstattengehen. Den Übergang zur späteren Arbeit unter dem Sattel bildet dann die Stimme, die von Anfang an mit eingesetzt wird. So wird das Pferd auch später vom Sattel aus am Stimmkommando erkennen können, welche Lektion der Reiter nun mit den Hilfen durch Gewichtsverlagerung und Bein- und Zügelhilfen einleitet.

